Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 30 (1926-1927)
Heft: 24

Artikel: Feiertag der Seele
Autor: Friedli, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-670939

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Feiertag der Seele.

Laß nicht vom äußeren Lärm des Tags
Den Feiertag deiner Seele zerstören!
Hüte, wache
Ueber deine innere Welt!
Hüte, schirme,
Daß dir nicht der Tag vergällt,
Was in deiner Seele klingt,
Was in dir von Heiligem singt.
Hüte deine stillen Quellen,
Draus des Lebens Leben quillt,
Draus du neue Kraft wirst trinken,
Licht, das deinen Tag erfüllt.
Hüte den Feiertag deiner Seele,
Hüt ihn vor allem Gelärme des Tags!

Jakob Friedli.

Wanderung über die Albiskette.

Von Gottlieb Binder. (Schluß.)

Die Straße über den Albis befand sich bis ins 19. Jahrhundert hinein in einem derartigen Zustande, daß sie von Wagen nicht ohne Gefahr benützt werden konnte. In den 1840er Jahren wurde dann die heutige Kunststraße erstellt. Nun kamen zufolge des stark zunehmenden Wagenverkehrs goldene Zeiten für die beiden Paßwirtshäuser, besonders für den Hirschen, aber nur für kurze Zeit. Denn mit dem Bau der Eisenbahn durchs Amt (1864) ging der durchgehende Wagenverkehr auf der Albisstraße stark zurück, und nach Eröffnung der Zweiglinie Thalwil-Zug (1897) wurde er, abgesehen vom örtlichen Verkehr, fast gänzlich stillgelegt. Heute beherrschen das Motorrad und das Auto die Albisstraße, was deren Anwohnern keine ungeteilte Freude bereitet.

Die Inhaber der Albishöfe treiben neben etwas Ackerbau und Obstbau (Hinteralbis, Kniebreche, Mittelalbis; auf der Paßhöhe gedeiht der Obstbaum nicht) hauptsächlich Viehzucht und Milchwirtschaft. Die meisten Ställe beherbergen einen ansehnlichen Viehstand, zusammen 120 Stück Rindvieh und 15 Pferde. Auf sämtlichen Berghöfen vom Ütliberg zum Albispaß (Altütliberg, Fohlenweid, Medikon, Baldern, Buchenegg und Albis) werden insgesamt 340 Stück Rindvieh und 40 Pferde gehalten. Unter den Bewohnern der genannten Berghöfe gibt es solche, deren Geschlechter seit Jahrhunderten der angestammten Scholle treu geblieben sind. Es sei nur an die Huber auf dem Hinteralbis erinnert. Mit zähem Fleiß bebauen sie die ihnen gehörenden Güter, unter denen sich manche in Tobeln und an Hängen befinden und oft eine gar „högerige" Welt bilden. Im täglichen Umgang mit Wiese, Wald und Acker bildete sich das Innenleben dieser „Bergler", ihr schlichter, treuer Sinn, die insichgekehrte Art und der Wille, das Erbe der Väter zu pflegen und zu erhalten. In altherkömmlicher, währschafter Art werden auch die beiden Paßwirtshäuser betrieben.

Bevor wir nun den Albis verlassen, um über das Albisplateau nach der Albishochwacht und der Schnabellücke zu gelangen, möchten wir noch mit einigen Worten der (1855 geborenen) Dichterin Nanny v. Escher gedenken, deren Wohnhaus etwas unterhalb der Paßhöhe im Angesichte der Stadt, des Sees und des Schneegebirges steht. Nanny v. Escher ist anfangs der 1870er Jahre aus der Stadt auf den Albis gezogen und ist seither dem Berge treu geblieben. Zur Dichtkunst wurde sie angeregt durch C. F. Meyer, der ihre Gaben erkannt hatte und ihr dann Zeit seines Lebens ein väterlicher Freund und Berater geblieben ist. Mit der persönlichen Erinnerung der Dichterin sind auch die Namen Jakob Bächtold, Friedrich von Bodenstedt und Gottfried Keller verbunden. In ihrem freundlichen Hause hat Nanny v. Escher der Kultur ihrer Vorfahren eine traute